

SIMPLICISSIMUS

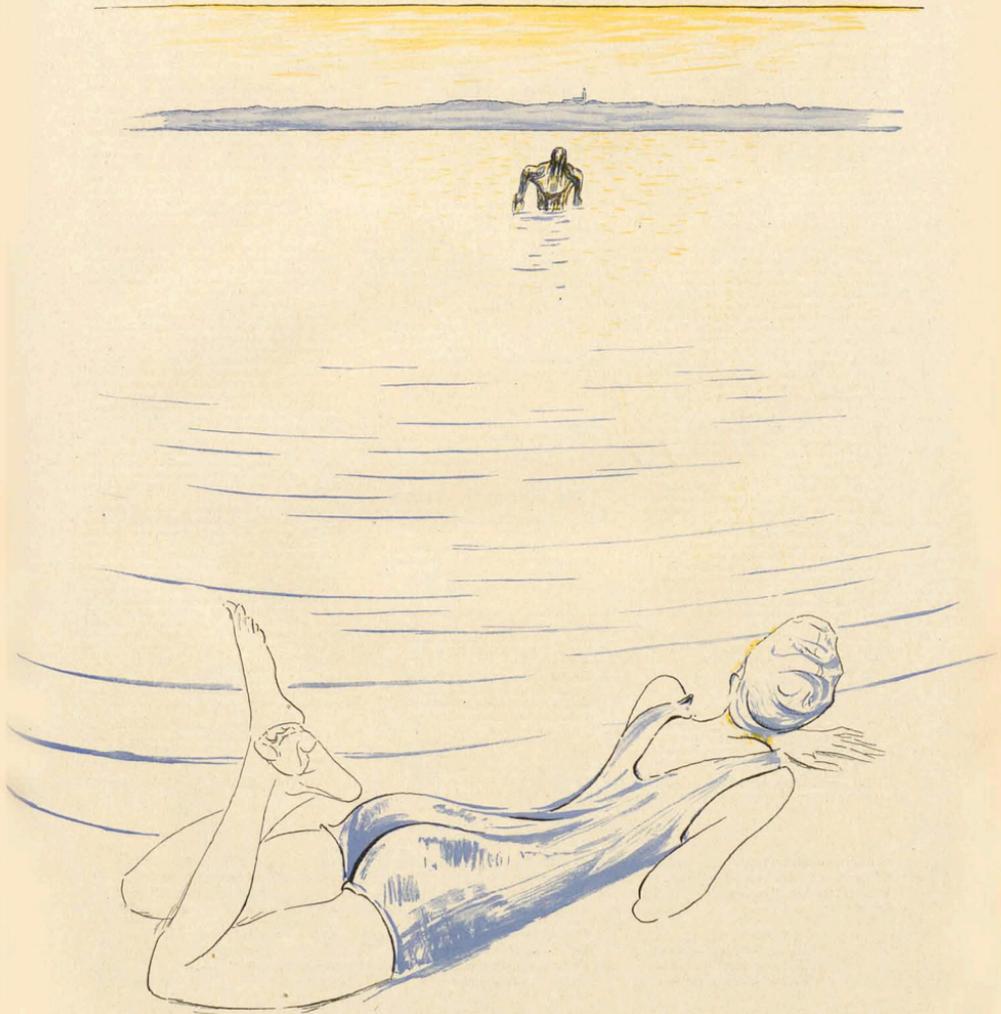
Veranstaltung in München
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1927 by Simplificimus-Verlag & n. s. l. G., München

Konstellationen

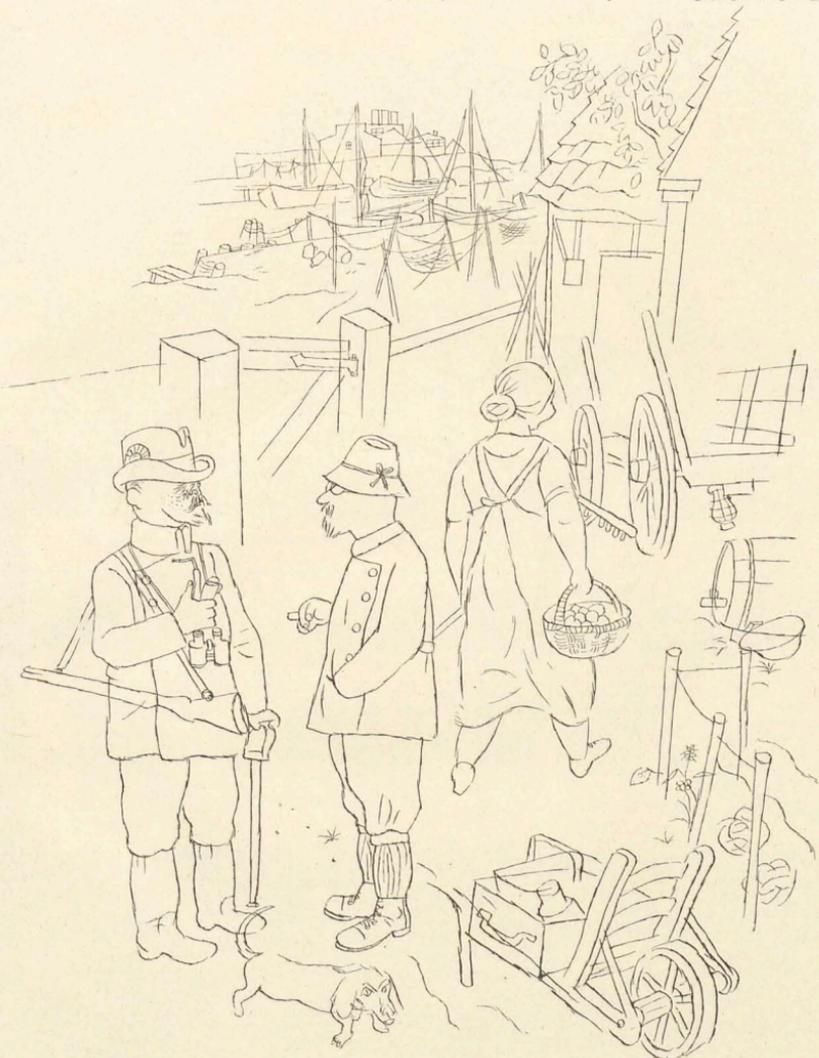
(Zeichnung von D. Gulloneff)



„Seine Frau liebt mich, und mein Mann haßt ihn — — also sind wir für einander bestimmt.“

Auf zum Bundesschießen in München!

(Zeichnung von George Heutz)



„Sejal dickes Bier und keen Schwarz-Rot-Yels — da stehste jetadezu mit een' Been in de Monarchie.“

Vieher Simplicissimus

Wie kamen in der Volkserziehungsschule auf die politische Erziehung Bayerns zu sprechen. Nachdem wir die Pyramide: Gemeinderat, Bezirksämter, Kreisregierungen, sodann aufsteigt und endlich oben auf die Spitze: Bayerische Staatsregierung, gipfel hatten, wollte ich mich überzeugen, ob die Sache nun auch verstanden sei. Da das heimliche Verwaltungsgebiet Mittelfranken bei der Darstellung als Ausgangspunkt

genommen war, sollte es auch bei der Übung an erster Stelle stehen, und ich fragte: „Warum ist die Stadt Ansbach im Verwaltungsbereich Mittelfranken als so wichtig?“

Eine über sechseinhundertjährige Fortbildungsschule hob sofort den Finger, mit ersten Denkerfragen an sich klickend und einem leisen Freudenschnurren im Gesicht, weil trotz einer gewissen Barockpause, die ich einfügte, keine zweite Meinung sich hervorboigte. Endlich kam sie daran und sprach: „Weil da eine Irrenanstalt ist.“

Abends gegen zehn Uhr vor einer Stampe im Norden Berlins. Ein Eipo, eine Nutte, ein leicht betrunkenes Kavaller. Als ich dazu komme, ist das bewegte Gespräch schon in vollen Gänge und ich höre nur noch folgende letzte Sätze:

Eipo: „Ja, Krollen, fern! Es denn den Herrn nicht?“

Nutte: „Nu nee! nich wer'shen fern! Es hat mit doch eben in der Stampe zu nem Ufor insladen.“

Eipo: „Ja, Krollen, dann nehm' Es doch den Herrn mit. Conit muß ist es doch mitnehm'.“



„Auch recht! Im politischen Leben braucht unferneier sowieso keine Bildung.“

Heimweh

Gut, ich sag ja nichts: gar nichts sage ich. Auch meine Cafkos sind alleamt zwei Paar Hosen gewachsen. Alle meine Schuhe haben ihre separaten Leisten. Meine Strampfhosen baumeln von einem schwarzen Aftersgürtel herab. Meine Großkondemns sind mit dem Kragen drans; Hand und Kragen autogen verschweißet. Ich tanze Chaletstän. Und jeder noch so fremde Chauffeur weiß, wenn ich seinen Standplatz poliere, den Wegespfad auf. Denn ich komme, da der Lift schon zu fönwoben beginnt, flüpp der Don, bringt die ganze Ladung wieder zur Erde herab und nimmt mich auf.

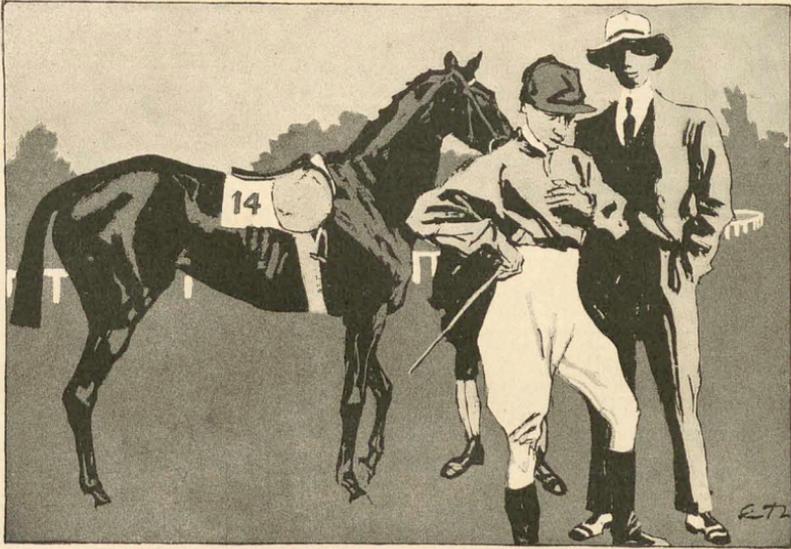
Gut, ich tanze ja nichts: gar nichts sag ich. Aber einmal, und öftelst gar morgen schon, da werde ich mich an mit selber rüßen. Werde mich — wie man so sagt — exemplarisch bestrafen. Da will ich

im Speisfaal des allerersten Hotels — mein Stammlokal nebenbei —, wenn viele Internationale und Eingeborene von Welt beim Abendessen sitzen, den Porzellansteller nehmen und auch das Messer will ich nehmen und es fünfzehn bis fünfsechsmal an dem unpolierten, runden Kreis drehen, dessen sich der Zeller zum Ergehen bedient. Oder besser noch, ich ziehe zum Grad eine Einmalgröße an, die ja doch flakt der Daumenlatten zwei getöregene Löffeln hot, und bringe das geliebte alte Zehnschnepper mit, das mit nach meinem Abiturium aus dem Nachlaß des Dinkels Anton als Combol eines braven Mannes gerecht wurde. Denn dieses Messer hot auch eine Zehnerkraft, eine Gänge und einen Heinen Glaschneiber. Und ich will die große Klinge aufklappen und sie dann in gödtegnster Handverfäpheit, mit dem dazugehörigen flinken Arbeitsbrotmas, an dem Systemmeister föhren, wie ein Pfeifer seine Klinge an dem großen ehernen Papiermesser schärf, das ihm von der linken Hüfte baumelt. Ja, das wird

gemacht. Und so will ich dann meine Kallstöße, die auf der Speisekarte natürlich ganz andere, unversiechlich befoderativer heiß, vom Kravden schaben. Jenehoß, das wird gemacht im „Dinning room“, im „Salle à manger“, im goldene Zuschläten aus Glas auf feingrubelbündigen Schaupfentischbeinen in tabellofer Spiegelstüpf English spoken und On parle francais.

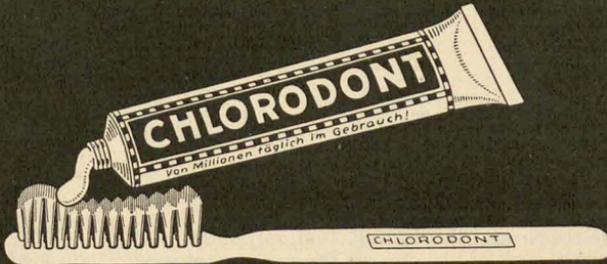
Jenehoß, das wird gemacht, noch lange bevor ich diesem Müßhaußen von mondänerm Leben abe sage. Das kin ich meinem Dieren und meinem Osewissen schuldig. Denn auch meine Cafkos haben alleamt zwei Paar Hosen, alle meine Schuhe separate Keilten; meine Fingerringel sind poliert. Und auch ich föhme mich, die Medditen des Diers öffentlich nachzuquabbieren, sondern made es, wenn ich schief hängschiffen auf dem Tisch liegt, mit verhöblenem Schälten, was tausend Duallen in ich kört, weil ich auch sonst ein schwacher Neßner bin. Pfui!

Alexander Stenbolova



„Meinem Herrn haben Sie das Pferd gepfändet und mir die Wage — diesmal reiten wir aus purem Idealismus.“

Für die Reise



Chlorodont-Zahnpaste
Tube 60 Pf. und 1.— Mark

Chlorodont-Mundwasser
Reise-Spritzflasche 1.25 Mark

Chlorodont-Zahnbürste
70 Pf. und 1.25 Mark



Preis geb. M. 6.—, Halbleinb. M. 4.—
R. PIPER & CO. VERLAG G. MÜNCHEN, Rosenstr. 1

Wilhelm Mauerstein: In der Kunst aller Zeiten ... die künstlerischen Probleme erwidern hier als Lebensfragen, weil diese Weltanschauung keine absolute, sondern eine höchst abwechslungsvolle, gegenwärtige und weil der Verfasser kein bloßer Theoretiker, sondern ein in der Praxis lebender und mit der Zeit in Einklang stehender Empiriker ist, welcher Mauerstein in der Kunst aller Zeiten ...



Franziska Gräfin zu Reventlow Gesammelte Werke

In einem Bande. Herausgegeben von Else Reventlow. Mit über 1200 Seiten Text und dem Bilde der Dichterin. Auf feinstem holzfreiem Bismutdruckpapier gedruckt.

Schöner Buchdruck mit Pressung in acht Gold 18 Mark

Inhalt: Biographische Skizze von Else Reventlow; Tagebücher 1897—1910; Ellen Dielester (Roman); Ferns Dama Aufzeichnungen (Roman); Die Ostkomplex (Roman); Don Paul zu Pedro (Amouretten); Et Mädchen und Reventlow; Der Selbstmörderverein (Nachgelassener Roman)

M. M. Begriffe in der Weltbühne:

Welche Fälle verurteilten Gestalten, wieviel Geist floss in der Bekanntschaft von in den Worten jener doch in jedem Fall reichen und bewegten Menschen! Linaudahnung die beglaubende und quasi respektvolle Ironie, wie Edwingsbiss sie bedrückende oder bekämpfende Kreise, der um Stefan George und Karl Wolfskehl etwa, geschildert sind.

Mlice Berend im Berliner Tageblatt:

Dieses Lebensdenkmal (Das Tagebuch der Gräfin), das Dreyzehn Lebensjahre eines weichenfalls Faust mit rührendster Menschlichkeit preisgibt, wird ein Schwab unter den Dokumenten der Menschlichkeit bleiben.

Eingelungen:

Ellen Dielester
 Roman. Aufl. 5000. Geb. 3.50 Mark, in Lein. geb. 6 Mark

Ferns Dama Aufzeichnungen
 Roman. Auflage 3000. Geb. 2.50 Mark, geb. 4.50 Mark

Don Paul zu Pedro
 Amouretten. Aufl. 7000. Geb. 2 Mark, in Lein. geb. 4 Mark

Der Selbstmörder
 Roman. Auflage 6000. Geb. 2 Mark, geb. 4 Mark

Das Logierhaus von Schwaben und andere Novellen

Auflage 10000. Gebunden 1 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen, München

Zubilläumsgongschlag

(Zum 1. Juli 1927)

Es taut das Geng,
 Herin, ihr Gafte,
 In meinem Leben
 In meinem Neffe!
 Es gibt kein das Beste,
 Was ich zu erschwingen vermag,
 Gibt Weine und Zeit —
 Lantam — Ehlag auf Ehlag —
 Cogar etwas, was wie Kaviar schmeckt.
 Es gibt keine faugroße
 Gier mit Zenssaure
 Lind fische la bonbon.
 Es gibt jgar Schweinbraten.
 Zum fünfzigjährigen Zubil-
 Ann des Reichspaten
 Tamts — Geng —

Georg Bruner Von Albert Weidh

Die Fische begannen ihm zu zittern. Eine kleinere Schwärme lag in den Ähren und in den Stößen. Der Schwerm hat oben von der Seite, wie die Ähren und möge glänzende Fische durch den Ähren, wie in einer erhabenen Höhe. Er schleppte Nissen mit Drängen aus dem Magazin und schickte sie auf einen Handwagen, der in der Höhe herumlangte.

„Leben, hab dich vor Zerkel!“ fluchte er und ließ in der Magazintüre stehen, um sich mit dem schwebigen verfesten Schwärme den Schwerm zu weiden. „Leben, hab dich vor Zerkel!“ krummte er noch einmal vor sich hin und sprang dann weit im Ähren aufwärts, bis ihm die Ähre so nahe war, wie die Ähre, die er in der Höhe umgab und dunkler Warb, als würde ihm die Galle erglühend und hätte sich in alle Mäntel erstreckt. Das da er ein Mensch war, der in harter Arbeit groß geworden, ließ er seine Empfindung kinnieren, helle aus der hinteren Heilensseite eine kurze Stummelpfeife heraus, verfestigte sie mit Lakat und begann zu rauchen.

Es war ein schwebiger Luftschiffchen. Die Gasse krummte, als wollte sie die ganze Stadt zum Schmelzen bringen. Die Gasse kam durch den engen Häuserkamm und lammelte sich in dem kleinen Hof, in dem Schwermprossler stehend in den Kanal kam. Neben dem Bandwagen stand noch ein kleinerer Kallwagen, der bereits mit Nissen beladung war. Die Pferde schlugen mit den Füßen gegen den eisernen Abflussschnebel des Kanals, aus dem ein widerlicher Dampf kam. Die Schwärme wurde immer kleiner, die Fische Luft benachteiligte.

Georg Bruner postete bestig aus der Preise. Er lehnte an der Magazintüre und schaute mit lumpigen Ähren und losenden Schwärmen die Höhe. Dort hätte sich ein schwarzer Lakat auf ihn gemacht ihn während. Er schaute, was das Ähren in ihm lodete, in ihm ließ die Luft sich aufschäumen, mit aller Welt Händel zu laufen. Die große Galle übernahm seine Oberwelt. Die Gasse legte Feuer und in ein Schwerm. Er hätte auf die Pferde losfahren können, die mit dem Schwerm sich Luft verleben und ihn mit großen verwunderten Augen anschauen.

Er hörte, wie der Großhändler im Magazin fluchte und schimpfte, und da machte sich auf sein Obell seinen Zerkel auf. Er war im Jarmertigen ganz erhascht, daß er den Kerl bis heute nicht gelohnt hatte.

„Gruener, Gruener, Menschenkind, wo siehst du denn!“ brüllte drohend die Stimme seines Arbeitgebers aus dem Magazin.

„Schrei mir, bis du zergerinn!“ murmelte Bruner fieberhaft. „Wem du zergerinnst, ist es kein Schwerm! Das hier ist gerdrehter wie ein Hund, jetzt will ich ein wenig ausruhen.“

Er wußte, daß sein Herr die Fische selbst oberlegen wollte, um sie noch in der Stube verdrängen zu können. Er wollte, daß dieser Zerkel nicht in Erfüllung gäbe, der ihm freute. Ihn er presste den Zahn zwischen die Zähne und hörte mit förmlichem Vergnügen dem Schimpfen und Poltern seines Arbeitgebers zu.

„Auf einmal fand der neben ihm. Er war mit dem Fußmann herausgetreten, der eine Nisse schleppte und sich kaum auf den Füßen hielt. Bruner ließ und schleppte siehen. Er presste nur weiter die Zähne zusammen in seinem Zerkel. Das schenkte ihm der Herr an: „Ja, zum Zerkel, was ist denn, Gruener? Ich fische mit die Lunge aus, und du hältst hier Maulaffen feil!“

„Nob den Herrn nicht gebiert!“ rief Bruner.

„Ich rauche mich ab, und zu fische zu und unterhalte dich mit deiner Pfeife.“

Dr. med. E. C. A. Meyersberg

Zzeugung und Zeugungsregelung

ist das sexuelle Aufklärungsbuch für die reifere Jugend und die Familie. Mit stilklichem Ernst erörtert es das schwierige Problem der Geschlechtsbeziehungen und wird durch auch zum besten Berater in der Ehe

PREIS
4
 MARK

BUCHMEISTER-VERLAG GMBH
 Berlin SW 61 · Droschdenstraße 5 · Postfach 2542

Zu haben in allen Buchhandlungen

„Ich unterhalte mich nicht, Herr!“ antwortete Bruner, tiefer langsam die Fische in den Boden und fagte dann geöhnt noch hinzu: „Ich arbeite genau.“

„Arbeite, Gruener! Arbeit! In der Läre herumlangend und in die Gasse klingen!“

„Die Können Sie das sagen, Herr?“ meinte Bruner langsam und ruhig. „Leben, hab dich vor Zerkel, daß ich keinen trockenen Boden auf dem Erde.“

„Was das?“ brüllte der Großhändler. „Du niederträchtiger Aus sich was aufschlag und frech?“ Er stellte sich dicht vor Bruner in Kampfstellung und brach mit dem Fuß auf Bruner nach unten aufschlag. „Zerkelchen! Es mich nicht, mein Herr, das haben die Fein Lein.“

Das flücht in der Großhändler ins Schwerm, und ein Gertzen rann von ihm fort. In dem Augenblick, als Bruner den ersten Schlag verpafte, geronn ihm das Ähren. Er hob die Ähre, wie um sich vor weiteren Schlägen zu schützen, und lammelte traurig vor sich hin: „Was hast du mich getan, Herr, warum schlagst du mich, Herr, bin ich Ihr Hund?“

Der Großhändler schlug noch immer zu. Bruner machte sich immer kleiner, ohne zu fluchen. Er dachte an nichts anderes, als daß er jetzt davonlaufen müßte. In dem Augenblick, als Bruner sich hob er ins Magazin. Hier, in dem fahlen Kanal, hier er bald zum Bewußtsein. Er nahm die Arbeit wieder auf, als sei nichts gewesen. Der Herr unter noch keulerte. Bruner machte eine Rüte, trat sie hinaus und verdrastete sie ins Abgeng. Der Großhändler krummte noch eine Weile fort, dann ging er nach dem Kontor und schlug die Läre fort. Bruner legte sich in den Kanal und machte größeren Eszer fort, aber sein Herr war gereizt. Die Prügel ließen ihm im Gedächtnis, und seine Verarmt fragte ihn: „Warum?“ Er hatte schon Ähren in seinem Leben geschlagen bekommen, doch die harten Ähren waren in ihm zurückgeblieben.

„Warum hat er mich geschlagen?“ Ich habe mich für ihn schon abgerakert genug, warum schlagst er mich?“ Diese Fragen fragten in ihm. Die Fische haben Erde und er ein verändertes Leben. Geben alle Knabe hatte er sie in eingepreßten Augen und damals ein fremd Bekanntheit gewesen und heut war er ein schwermlicher Mann. Alle Weile hatte sich ja in den letzten Jahren verändert, und er war durch die Arbeit in sich verändert. Die gleiche Weile Obst, wie er die fische Kinder fast brachteil. Seit sechs Jahren ... Weidh ein Leben! Er hatte nie darüber nachgedacht, nie verlangt, die schwere Arbeit abzufüllen, immerfort Lob und Beweise entgegen, als hätte er kein Ähren in den Ähren.

Bruner arbeitete sich abends, wie immer, und ging dann heim mit dem Schwerm. Er schaute sich die Fische an und dachte an die Menschen, als müßten sie ihn verachten wie einen beredenden Hund. „Er fachte in ein Galtshaus ein, das an der Erde seiner Gasse lag. Die Leute hier fachten durchgehenden, machten sich wenig um die Arbeit. Bruner hatte in ihm zurückgeblieben und wunderte sich, wie die Menschen hier in dieser Gasse die Schwärme des Lebens vergessen konnten. So hatte auch er sich ein Leben lang betrogen und um Einkünften gefeilt.“

„Es ist ein feiner Mensch, Bruner, als hätte er die eine stoffliche Abhebung in seinem Herrn. Seine Ärtlichkeit und Dunkel verhalten sich Ähren und Empörung wurden tiefenredend, doch er wurde nicht in der Höhe. Bruner hatte in diesen Jahren die Hände der Erde gel, und diese Gerechtigkeit erfüllte ihn mit Stiel.“

Seine Frau ludte seine Wähne zu erraten, die Kinder kamen. „Nob, ein wenig Geduld, Geduld, das Essen ist gleich fertig“, sagte die Frau ergeben.

Bruner begann zu schimpfen und war beirrt, daß seine Frau sich so wenig um die Arbeit kümmerte. „Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig“, sagte die Frau ergeben. „Ja, was hast du denn heute, Mann? Ist der Zerkel in dich geronnen? Ist du verreckt geworden?“

„Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig“, sagte die Frau ergeben. „Ja, was hast du denn heute, Mann? Ist der Zerkel in dich geronnen? Ist du verreckt geworden?“

„Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig“, sagte die Frau ergeben. „Ja, was hast du denn heute, Mann? Ist der Zerkel in dich geronnen? Ist du verreckt geworden?“

„Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig“, sagte die Frau ergeben. „Ja, was hast du denn heute, Mann? Ist der Zerkel in dich geronnen? Ist du verreckt geworden?“

„Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig“, sagte die Frau ergeben. „Ja, was hast du denn heute, Mann? Ist der Zerkel in dich geronnen? Ist du verreckt geworden?“

Lieber Simplifizismus!

Als Verehrer für Literatur verließ ich bei einer Abstellung erworbener Bücher (Milliardenkapitalien) einen Band Oberweltlicher Bücher. Der Verehrer, der mich so hoch schätzte, hat mich geschloffen. Nach einem Jahre brachte mir ein Schüler der neuen Abstellung, der von meinem Verfall gehört hatte, den Band, den er in einer Bucherei der Kellers erworben hatte, mit folgenden Worten: „Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig.“

„Er hatte in der Zerkel; ungemünd.“

Ein verehrter, der mich nur vor acht zum Konzert: treit und breit kein Ähren — es giebt in Gertzen — alle Gertzen überfließt. Die von fänten endlich kommt er mit und bitter die Umfahrungen, unter Umfahrungen, ihm und seinem Gede etwas. Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig.“

In der Gertzenreise belagte ich das Konzert eines Landesherrn (Milliardenkapitalien) das „mit einem fäntigen fäntigen Colleen“ vor sich ging. Ein sehr jugendlicher Zener hatte bereits nach dem ersten Auftritten einen bedäurigen Applaus zu verdienen. Nob, ein wenig Geduld, das Essen ist gleich fertig.“

...weil nur ganz hochwertiger Sekt diese edle Reife erreicht!



18 65

SÖHNLEIN

RHEINGOLD

Die universale Sektmarke für besondere Feierlichkeiten!

Theaterreform

Das Theater ist in Not. Die Not ist groß. Kein Ass geht mehr im Theater. Falls er nicht eben jugendunermessen als Schauspieler oder moosbühnender Feuerwehmann oder als Duffrau mit dem Wächelapfen dazu verdonkert ist. Manndahl geht auch außer diesen Klassen noch ein Kritiker hinein, wie verlaunt. Eder einer, der vom Jazz müde ist und mal wieder europäisch die Beine austreten will. Comis, wie gelangt, geht kein Ass hin. Da muß etwas geföhren. Dem wenn da nichts geschieht, dann geschieht etwas Rühliches. Es geschieht, daß einer Länge nur noch der dramatische Reiz des Weisheit im Bekorgenen blüht resp. theatert. Retten wir also das Theater!

In allererster Linie muß dem Volk das Theater wieder nahe an Herz gebracht werden. Die Leute müssen sich wohl fühlen. Die erlauben uns, zuerst an die Geigen der Verschafften — an die Güte — die Ernte zu denken, an jede Verschafften — eine simple Bühnengelageheit erst durch die unverwundlichen Erscheinung zu einer Angelegenheit machen. Und da müssen wir sagen, wenn auf dem Theaterefeld, auf dem Programm lesen wir können: Drehleucht: Herr Kommerzienrat Windmühl nebst Gemahlen. Herr Hofbibliothekar Ottomangel und Köhnen. Eiji Kaja. Critus Barlett: Herr Schwermüdigkeit Herr Gemütle — Bühnenführer Geheimrat Epilithier — Frau M. d. N. Alice Gehämde. Und so fort.

Um den Bühnern der mittleren Preislagen etwas zu bieten, bringen nun außerdem auf dem Theaterfeld die Akten, die Besichtigung der vom vornehmsten Adel getragenen Toiletten an. Frau Generaldirektor Benziger trägt eine Elfenbeinmaske — Nebel Oberin — Nierenauspflüssung ein Meter und fünf. Großhain Eiji Kaja eine Phantasiekombination aus Eisenstücken, von ersten Selbstgaben gebildet.

Und so fort.
Um die Zuschauer der stilligsten Dekoration zu amüsiere, verabschiede man in den Pausen ein Glas Bier gratis oder ein Kuchentörtchen.

Und so fort.
Während der Vorführung im Foyer Unterhalt im black bottom. Der Jutendank gibt die letzten Phasen des Gedächtnisses bekannt.

Der allerprominenteste Kritiker schlägt am Schwanen Abritt seine maßgebliche Meinung über den Staatssitz auf der Bühne an. Niemand blamiert sich mehr durch vorlässige Akten, und das lästige Gröhlen fällt fort.

Am Anfang der Halle soll jeder Teilnehmer einen Aufschuß erhalten. Aufrecht. Staatliches Schauspielschau. Jedes Unternehmen am Plage. Reelle Zuhörerschaft. Bei sferem Besuch Nabatmarken! Keine nun aber all die zeitgemäßen Reformen doch nicht zum Ziel führen sollten und die Mannschaften weiterhin anstellen bleiben, denn (sich) sich nur der letzte, bessere Dieb beschränkt. Die unentgelt und tüchtigste weiter bildenden Dichter werden in einige der ältesten Kassen eingepreist, die Lizenziere plündern mit dem Plombenaustritt: 1927. An die übrigen Theaterpläne werden Schriftsteller gebunden und lobend werden sie in Klümpchen, Ehrenblätter oder Theatereisen umgestellt.

Lieber Simplificimus!

An der Wilhelmstraße liegt ein sehr bekanntes Ministerium. Seine Mitglieder sind so vortun, daß sie den Dingen jeder Welt völlig entrückt stehen. Chiquine. Dem manches Bredel darauf hin, daß auch hier gelegentlich inoffizielle Zerkümmerte haben. Am Ende eines langen Ohanges befinden sich zwei Treten. Über der einen steht: Für Beamte — über der anderen: Für Männer. Gehen dann in den Ohange so Har herausgearbeitet.

Profen der Hundlung. Edith, die verheiratete Gessine, und deren Peter Paul, ein Emdent, als Essanten die übrige Familie. Edith: „Weißt Du, Paul, früher hast ich auch mal mit einem Emdenten posiert.“

Paul: „Ges. Du er auch aktiv gemerkt?“
Edith (zufahrt verlegen): „Mein — — —, er hat mich nur mal gefahrt.“

Der Frieder in Dorf gilt für einen schlauen Kopf und ist es auch. Nur einen Fehler hat der Frieder: er geht halt gar so viel ins Wirtshaus. Das ist dem Pfarrer kein geringer Kummer. Denn die Leute laufen mehr dem Frieder nach als ihm, und deshalb fällt Spödnereien bei passender Gelegenheit einmal dem Frieder und hält ihm seine Einäde vor. Der Einäde der Rede ist der, der alle Ohangeputt nicht sagt gar so viel ins Wirtshaus laufen und neigentlich Gemänge in die Kirche geht.

Der Frieder hört natürlich zu und meint dann: „Ja, wissen Sie, Spödnereien, ich muß halt allenfalls die Menschen führen, und das kann man in der Kirche“ nüt, da kann mal 'se höchstens zöhlen.“



Für die Reise
SOENNECKEN
FÜLLHALTER
UND RINGBUCH
Ohne diese kein ungestörter
Ferien-genuss!
Überall
erhältlich
F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

Kennen Sie das Geheimnis
Der höchsten Charakter-Beurteilung nach dem Körper, die so far geworden ist, daß jeder Mensch, der sich durch die 102 verschiedenen Beispiele ermitteln! Das ist aber nicht Zufall, das ist Wissen.
Der Preis 6 Mark pro Heft
B. B. Klebe, München 12.
Max Lindner, München
Dietel-Str. 10
Kernstr. 4
Ereize Spezialfabrik
für
Couleur-Artikel
Katalog kostenlos
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplificimus“ zu beziehen.

Technik Konstant
B K A
besitzt
O-u-X-Beine
(Ohne Berufsberatung)
Walter & Engelmann
Orthopädischen Werkstätten
Chemnitz Str. 6 B.

Heimarbeit Verlag Walter, Braunsau H.
Sexuelle Neuransthenie, Mannschwäche, Impotenz, Polypsen u. verwaunte Leiden, Nasen Wege zur erfolgreichen Behandlung u. Erlangung des vollkommenen geistigen u. körperlichen Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-Heil-u. Volkstunel von Senf-Dr. med. A. Kellner. Die aus jahrelanger Praxis stammenden Tatsächlich u. bekannnten Anzeichen eines vollständigen Erfolges bei allen, die solcher jugendlicher Auswechslungen an dem Rand der Verworfung gelangt sind, werden. Kein Gesamtmittel, keine weiteren Drogen, Preis dieses unermesslichen Buches M. 2,50 fert, veranschaulicht als Doppelheft. Texas-Verbandsbuchhandlung, Dresden-Neustadt 6715.

Für 3.— monatlich
Die vollkommene Ehe
Eine Studie über ihre Physiologie und Technik von Dr. Th. H. van de Velde
340 Seiten Text mit 8 Karten, 8 zum Teil farbigen Tafeln als Beilage, in Ganzleinen 12,50 Mk.
Aus dem Inhalt: Ehe und Hehehe. Richtige Gattnerwahl. Harmonisches, blühendes Geschlechtleben. Der Art als Berater. Geschlechtsverhältnissen. Geschlechtsgebilde und Reize. Körperliche Reize — Zur Anatomie der männlichen Geschlechtsorgane. Der Verschlechtsverkehr und seine Technik.
Wir liefern dieses Werk auf Wunsch auch ohne Erhebung eines Kreditrechnungen gegen Monatszahlungen von nur — — — — — 3.—
Die erste Rate wird postschicklichshalber durch Nachnahme erhoben.
Buchhandlung Bial & Freund, Berlin 5 42.
BESTELLSCHEIN.
Ich bestelle hiermit bei Buchhandlung Bial & Freund, Berlin 5 42, laut Inserat in den **Velde** **Die vollkommene Ehe**, in Ganzleinen Mk. 12,50. Der Betrag sollt gleichmäßig — mit nachnehmen — wird durch Monatszahlungen von M. 3.— begeben. Nichtgenügend geht so durchzuführen. Die erste Rate ist nachnahme. Eigentumserwerb vorbehalten. Erfüllungsort Berlin-Tier.
Ort und Datum:
Name und Stand:
Abtr.

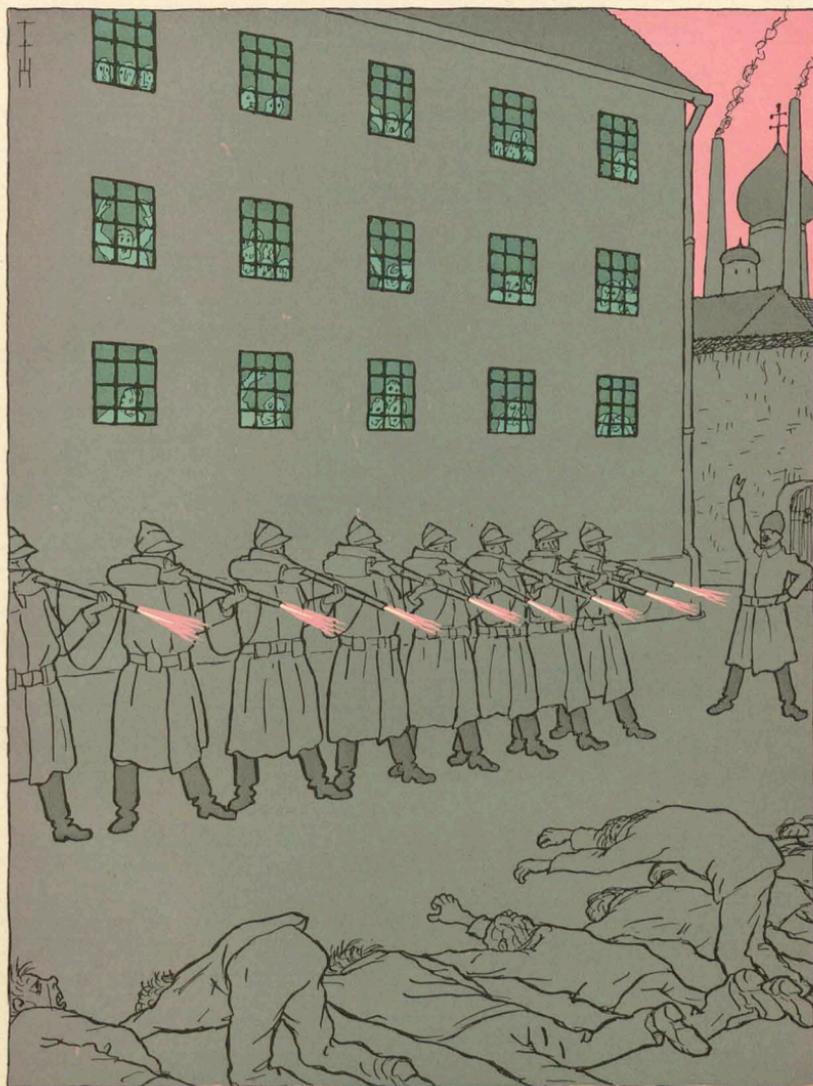
Zh. Zh. Seine Kleine Bilder aus großer Zeit
106 Karikaturen Eine Mark
Simplificimus-Verlag, München 13

Halbjahrsband
XXI. Jahrgang. Zweites Halbjahr, Okt. 1926 — März 1927. In Ganzleinen Mk. 16.50
Simplificimus-Verlag, München 13

„Bei Bostanjoglo weiß ich was ich rauche“
Raffing + Türkipf
CIGARETTENFABRIK BOSTANJOGLO HAMBURG

Masse Mensch

(Zeichnung von Th. Th. Heise)



„Mütterchen Rußland erbarmt sich seiner Kinder: Das Gefängnis bewahrt sie vorm Verhungern, und aus dem Gefängnis erlöst sie der Tod.“

Vom Tage

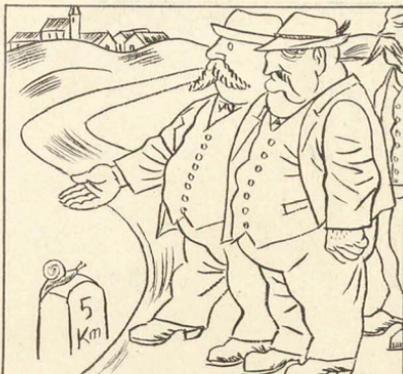
Das „Samtunger Fremdenblatt“ meldet (per Drohnmacht), daß jene Kaffeekanne, die sich Ohmsberlin zum Einfüllen des Benzins in seinen Apparat in Döbbsferoda ausgeglichen habe, von Döbbsereitern

nach Halle mitgenommen und dort vom Stadtrat Jossi für die Stadt Halle angekauft worden sei.
Da hätten sie sich aber an Gefäß und Inhalt noch mandelfrei sichern können — die sammelnden Döbbsereitern und Hallenser!

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 8. Mai steht folgendes Inserat:
Eude: Ewe mit süßlichem Mädchen gewek Bergrührung meiner Erzeugung Erwas Bild veranfaßt. Umer „Zelle Gelegenheit 84974“ Erpedit.
Wogu man nur sagen kann: Tu, felix Austria, nabel

Simpl-Woche: Wozu und zu welchem Ende errichten wir ein Reichsheinmal?

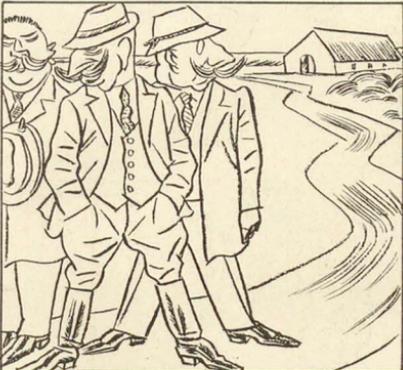
(Zeichnungen von E. Schilling)



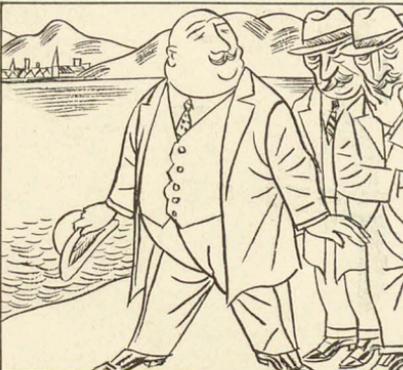
„Indem das unsere Gegend keinen Fremdenverkehr hat, brauchen wir das Reichsheinmal.“



„Ich würde dieses Grundstück für das Heinhmal gratis geben, weil ich mich an den umliegenden Hotelgrundstücken schadlos halten könnte.“



„Wir haben Anspruch auf das Heinhmal — bei uns sind die meisten deutsch-nationalen Stimmen abgegeben worden.“



„Meine Herren! Strandbad oder Heinhmal — das ist für uns die Frage.“

Juli

Im Jahr gibt sie ja keineswegs für bitter, die Sommerzeit.
Wofür diese vielen ertösenden Gewitter — das geht zu weit!

Dies Wetterleuchten, Blitzen, Schloßenerfen, dies Aufgebuhms hat keinen Sinn und ängstigt nur die Nerven des Publikums.

Warum, so fragt sich alle Welt empörten Gesichts, warum geschieht von Seiten der Behörden dies immer nichts?

Wenn sonst man erst nach Paragraphen schürfte — hier leuchtet's ein: der Zustand der das groben Unfalls dürfte gegeben sein.

Ohne Fleiß kein Preis!

Als ich jung war, war noch gute alte Zeit. Da gab es das nicht, daß einer über Nacht ungeheure Reichtümer erwirbt — wie sich emporenzen wollte, mußte unermüßlich und mit eigenem Fleiß arbeiten. So lebte man die Jugend — so tat man es selbst.

Da war z. B. in der Provinzstadt, in der ich die Dualen humanitärer Bildung erlernd mußte, ein Bankier. Ein angesehener, tüchtiger Mann. Aber erst als er gestorben war, erfuhr man, wie er es in seiner unermüßlichen Arbeit zu freudigem Wohlstand brachte. Denn auch ein Bankier verdiente damals nicht so leicht wie heute im Zeitalter der Börsenkatastrophen. Hier: dieser Mann gönnte sich selbst an Sonntagen keine Ruhe! Wenigstens an regnerischen Sonntagen nicht — und es regnete sehr viel in dieser Stadt. An solchen Sonntagen also begab sich dieser Unermüßliche gleich nach den Mittagessen in seine im Erdgeschoß liegenden Geschäftsräume. Ganz allein saß er da an den verlassenen Tischen und sah die Konten aller Kunden durch. Und dann nahm er die Feder und schrieb einem jeden — ohne Ansehen von Rang oder Reichtum — einen kleinen Posten hinzu.

„In Eisen ... 0,50 M.“
Welcher Normalmensch kann eine Bank-Abrechnung entwerfen oder gar kontrollieren? Und wie würde — selbst wenn er es könnte — wegen eines Pföfchens von 0,50 Mark Nachrechnen einleiten? „Spesen!“ — das ist ein unergündlicher, weit dehnbarer Begriff wie „Liebe“, „Moral“, oder „Gerechtigkeit!“ Und außer-

dem ist ja unter jeder Abrechnung einer Bank die Bemerkung geschrieben, daß „Jertum vorbehalten“ sei.

Wie er arbeitete! Wie die fleißigen Hände sich regten! Wenn sich das Wetter nicht unversöhnlich aufhellte und Götter und Kinder zum sonntäglichen Spaziergang brängen, brachte es unser Bankier oft auf einhalb bis zwölftausend Eintragungen. In je fünfzig Minuten. Berechnet nach der Gehalts, den ihm seine Unermüßlichkeit brachte! Heutzutage würde sich natürlich kein Bankier um eines Nebeneinkommens von etwa zwanzigtausend Mark im Jahr solcher Arbeit unterziehen. Aber damals — ja, damals war eben noch gute alte Zeit!

Die Primadonna

Der Intendant stürzt aufgeregt in das Zimmer des Kapellmeisters. „Gehort den Zhatratat! Die Primadonna hat eben bei der Probe einen Herzschlag bekommen.“

„Woher wissen Sie es?“
„Der Intendant begleitet den Kapellmeister zur Bühne ... Und richtig: die Primadonna liegt auf der Erde. Etwei wie ein Esel. Beregnens bemühen sich Kollegen und Kolleginnen, sie mit Riefenflän, Effig, Kognak wieder ins Bewußtsein zu bringen.“
Da beugte sich der Intendant zu ihr hinunter und sagte: „Geben Sie auf. Sie werden schmußig.“
Da stand sie auf.

Katalische

Sommer in Kairo

(Zeichnung von E. Kaiser)



„Ich bin vor meinem Mann geflohen.“ — „Sie Arme! Ich bloß vor der Polizei!“

Lieber Simplificismus!

In einer süddeutschen Stadt lief beim Web-
mannsamt folgende Entfälle ein:

„Indem, daß ich bei meinen Eltern und meine Frau
bei ihren Eltern ist und bin, konnten wir unfernen ehe-
lichen Pflichten nicht mehr nachkommen und bin ich
meiner Frau untreu geworden, aber nicht ohne Erfolg.“

Trambahn-Haltestelle. Abends elf Uhr. Ein Mäd-
chen wartet. Ein junger Mann, nahezu elegant in
Haltung und Kleidung, zieht seine Kette um sie, die
immer flüsternd vorüber. Endlich spricht er sie in Män-
ner-Hochdeutsch an: „Auf wen warten Sie denn,
gnädigste Fräulein?“ Antwort: „Auf Cahna net!“ Er
aus Verlegenheit: „Fragen werd ma wohl no dersto,
geträuliche Soda, geträuliche!“

Ein Hund läuft schnuppelnd, wedelnd, bellend im
Schalterraum herum. Steckt ein Beamter den Kopf
aus dem Schalterfenster und fragt eine Dame: „Bere-
zerehst Ehr, gnädigste Frau, aber gehört das nette Hünd-
chen Ihnen?“ „Nein“, sagt die Dame. Schreit der Beamte:
„Bist du wohl mähnen, daß du fortkommst, ver-
dammtes Kötter!“